

AUCH DU

bist noch nicht Mitglied des Kollegen-Gesangvereins TYPOGRAPHIA

81% aller Verbandsmitglieder waren im Jahre 1914 zu gleicher Zeit Mitglieder des Gesangvereins. Im Jahre 1926 sind es dagegen nur noch 63%. Es gilt nun aufzubauen. Im vorigen Jahre war es möglich, 112 neue Mitglieder der Passivität zuzuführen. Trotzdem fehlen uns noch 18% auf den Friedensstand. Unter diesen 18% bist auch Du. Es ist als Kollege Deine Pflicht, die Bestrebungen des Gesangvereins zu unterstützen und zu fördern. Wir rufen Dir deshalb zu:

„Werde Mitglied der Typographia“

Es gilt die Höhe zu erstreben

in gesanglicher, gesellschaftlicher und kollegialer Beziehung. Die Typographia hat sich statutenmäßig zur Pflicht gemacht, das Bindeglied der Organisation zu sein, die Festlichkeiten der Organisation durch Mitwirkung zu verschönern und dadurch das gesellschaftliche Leben unter den Kollegen zu fördern. Diese Ziele restlos zu erreichen, kostet Mühe, Arbeit, Zeit und Geld. Passive Mitglieder zahlen bei Veranstaltungen halbe Preise. Breite Schultern tragen leichter. Wir bitten, den einliegenden Anmeldeschein sofort auszufüllen, dem Filaalkassierer zu übergeben und bei der nächstfolgenden Beitragszahlung den

Beitrag für die Typographia mitzuzahlen

DAS BAUHAUS DESSAU

Zur Einweihung der großen Neubauten am 4. Dezember 1926 waren Taufende anwesend. Der Vorstand des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker war ebenfalls eingeladen und durch den Vorsitzenden, den Kollegen Bruno Dreßler, vertreten. Der Neubau macht in seiner Gliederung und zweckmäßigen innern Einrichtung den besten Eindruck. Die Erläuterungen, die der Leiter des Bauhaufes, Professor Walter Gropius, gab, bestätigten nur, was wir seit langem wissen: daß er unbeirrt von allen Anfeindungen seine Ideen verfochten und, soweit möglich, durchgeführt hat. Was hier geschaffen wurde, dürfte vielleicht dazu geeignet sein, aus so manchem Saulus einen Paulus zu machen. Wer je nach Dessau kommt, wird nicht verfehlen, diese charakteristischen Bauten zu besichtigen. »Seit dem Aufenthalt in Weimar, wo das Bauhaus vielfach noch suchend und experimentierend begann, hat es eine außerordentliche Entwicklung genommen«, schreibt der Kunstkritiker Max Osborn in der »Berliner Morgenpost«. »Von dem, was es jetzt in Dessau als neue Leistung zeigt, werden, daran ist nicht zu zweifeln, fruchtbare Anregungen auf die Architektur und das Kunstgewerbe ganz Deutschlands ausgehen.« Was das Bauhaus der Typographie bisher gab, ist uns allen wohl zur Genüge bekannt. Die jetzt mehr als je geübte Zweckbetontheit der Druckfachen ist ganz besonders auf den Einfluß des Bauhaufes zurückzuführen. Diese Sachlichkeit kommt auch in den Neubauten zum Ausdruck. In Eisenbeton werden ihre Gerippe aufgeschlagen, und zu diesem Stoff tritt einzig das Glas der Fenster, um ihren Anblick zu bestimmen. Drei Bauteile sind es, die in einem Grundriß von freiem Rhythmus angeordnet und durch Zwischentrakte zu einem einheitlichen Ganzen verbunden wurden; im Hauptbau: die eigentlichen Werkstätten des Bauhaufes. Ihm gab Gropius kolossale Glaswände, die die gesamten Fassaden darstellen. Zugleich hat Gropius für sich und seine ältesten Mitarbeiter, zu denen die Maler Kandinsky, Klee, Feininger und mehrere andere Führer der jüngsten Generation gehören, in einem abseits gelegenen Waldrevier Wohnhäuser errichtet. Sie enthalten die originellsten Raumdispositionen, die aber mit dem feinsten praktischen Sinn erfunden wurden. Von großer Wichtigkeit sind überdies die Siedlungshäuser, die Gropius und seine Mitarbeiter vom Bauhaus in einem südlichen Vorort Dessaus, in Törten, angelegt hat. An sechzig Arbeiterhäuser sind hier aus dem Boden gewachsen, deren Bau möglichst billig gehalten wurde. Ein Haus mit Wohnraum, Küche, zwei Schlafzimmern, Stall, großer Terrasse und allem nötigen Hausrat ist für 39 Mark Monatsmiete zu haben. Man sehe sich diese Kulturtaten an und urteile selbst; jeder wird das Werk loben.